

Politische Erdbeben: Trump gewinnt, deutsche Regierung zerbricht – Wie reagieren wir auf die Krisen? (13.11.2024)

Judith Bauer:

München mit Ö – der Podcast aus dem Münchner Rathaus. Hallo und herzlich willkommen zu unserer neuen Folge vom Rathaus-Podcast München mit Ö. Heute mit Tobias Ruff, dem Fraktionsvorsitzenden von der ÖDP, Hansi Sauerer und mir, der Judith Bauer.

Ganz am Anfang möchte ich heute mal OhWeh von Mastadon grüßen. Nicht, weil der Username heute so gut zu unserer Stimmung passt, sondern weil uns OhWeh regelmäßig schreibt, dass er oder sie den Podcast hört und dass das sehr informativ immer alles zusammenfasst. Und das freut uns natürlich sehr, wenn wir da so gutes Feedback bekommen und dann auch so nette Worte immer lesen.

Also vielen Dank, OhWeh, das ist wirklich sehr nett von dir, dass du uns da so geschrieben hast. Und ich habe es jetzt schon angedeutet, OhWeh ist irgendwie auch so ein bisschen meine Emotionslage der letzten Woche gewesen. Ich hoffe mal, ihr habt es alle mitbekommen.

Es gab ja relativ viel, worüber wir diese Woche reden müssen, auch wenn es vielleicht kein richtig kommunalpolitisches Thema ist. Und das sind zum einen die Wahlen in Amerika und zum anderen auch die drohende oder die anstehende Auflösung unserer Bundesregierung und die Neuwahlen, die sehr bald anstehen könnten. Und da denke ich, muss man auch als Rathaus-Podcast auch mal ein bisschen über den Tellerrand schauen und eben über die deutsche Situation und auch eben die weltweite Situation sprechen.

Womit wollen wir anfangen?

Johann Sauerer:

Naja, eigentlich, dass wir normalerweise in unserem Podcast ja hauptsächlich über wirkliche Sach- und Fachthemen sprechen in der Kommunalpolitik oder letztes Mal PFAS, was wirklich da schon ins Eingemachte geht. Aber nach der letzten Woche, glaube ich, die können wir nicht so vorübergehen lassen. Diese Schockwoche, ich meine, man geht am Dienstagabend ins Bett und wacht am Mittwoch in der Früh auf.

Erster Schock schon und Mittwochabend zweiter Schock. Ich glaube, dass diese beiden Dinge uns schon ein bisschen, ja, nicht zurückgeworfen, sondern dass uns die schon nachdenklich gemacht haben.

Tobias Ruff:

Also, für alle nochmal die Fragen, was war denn los? Der Donald Trump hat, ich würde sagen, fast einen Erdrutschsieg in Amerika errungen, hat alle Demoskopen in den Schatten gestellt und ihnen gezeigt, dass ihre Vorhersagen eher schlecht waren. Ja, und die Bundesregierung ist auseinandergebrochen.

Christian Lindner, der Finanzminister, ist rausgeschmissen worden. Es gibt jetzt übergangsweise eine Minderheitsregierung, die sich aber nicht lange halten wird,

weil sie ja kein einziges Gesetzesvorhaben durchkriegt, wenn man die Opposition da beim Wort nimmt. Und wir werden bald neue Wahlen haben.

Wir rätseln, wann, weil wir als Partei natürlich auch unmittelbar davon betroffen sind, dass es neue Wahlen gibt. Und wir fragen uns, was das für Konsequenzen für die Welt haben wird, wenn die größte Wirtschaftskraft Europas, eigentlich bisher immer noch ein stabiler Hort der Demokratie, gerade eine Schwächephase durchlebt und die Führungsnation der Welt demokratisch und wirtschaftlich gesehen die USA auch so einen Wahnsinnswechsel hinlegt.

Judith Bauer:

Ich glaube, das ist ein bisschen wie im Geschichtsunterricht. Ich muss dazu sagen, wann wir die Podcast-Folge aufnehmen, weil wer weiß, was noch kommt. Heute ist der 11.11. nachmittags und Stand jetzt wird immer noch verhandelt, wann die Vertrauensfrage gestellt wird. Ob das jetzt möglicherweise schon am Mittwoch ist, also an dem Tag, wo ihr diese Folge hört, dann ist die schon wieder veraltet. Oder erst im Januar. Da kommt es ein bisschen drauf an, wer sich durchsetzt.

Johann Sauerer:

Ja, also ich finde, das erste Thema, wo wir vielleicht mal kurz drüber reden sollten, ist die Wahl in den USA. Ich glaube, wenn man auch die Interviews so hört mit den Menschen in den USA, haben natürlich zwei Dinge für die große Rolle gespielt. Das eine ist diese Inflation.

Und wenn man da die Bilder gesehen hat, dass wenn jemand in einen Supermarkt geht und einen halb vollen Einkaufswagen hat und dann da 250 Dollar dafür zahlen muss, dann ist das natürlich etwas, was die Menschen dort sehr bewegt. Und ich glaube, dass sie sich in ihrer Existenz gefährdet fühlen. Das andere ist, wie bei uns auch, die Migration.

Das Thema hat in den USA eine große Rolle gespielt. Und ich glaube, dass die Kamala Harris das einfach nicht verstanden hat, diese zwei Themen aktiv mit Lösungsvorschlägen anzugehen. Ich glaube, dass das das Grundproblem ist.

Und was für uns Europäer, ich kenne niemanden, der Donald Trump gut findet. Und wenn wir das anhören, ist das für uns alles sehr befremdlich. Ich glaube auch, dass wir als Europäer uns mit den Amerikanern in den letzten Jahrzehnten sehr stark auseinandergeliebt haben.

Auch gesellschaftlich. Diese klerikalen Gruppen, die da für uns sehr abstruse Vorstellungen haben, wo die Bibel eins zu eins übernommen wird, wo das Frauenbild ganz anders ist als bei uns. Dass wir das in den letzten Jahrzehnten auch versäumt haben, das genau zu beobachten, beziehungsweise da auch eine Lösung zu finden im Umgang miteinander.

Und ich denke mir, dass wir in Europa viel mehr Gemeinsamkeiten haben, aber wenn es Länder sind, mit denen wir sprachlich jetzt nicht viel zu tun haben, ob es jetzt Portugal oder Spanien ist, dass wir kulturell und auch gesellschaftlich viel näher zusammen sind als wir Europäer oder wir Deutschen mit den Amerikanern. Und das, glaube ich, in den letzten Jahren oder Jahrzehnten haben wir da, glaube ich, auch

den Fehler gemacht, da genau mal drauf zu schauen, wie diese Entwicklung ist und dass wir da auch Antworten finden.

Tobias Ruff:

Für mich war ein Wahlergebnis besonders augenöffnend in den USA. Und zwar das von der Hauptstadt Washington DC. Dort hat die Kamala Harris 90 Prozent der Stimmen geholt, der Trump sieben Prozent und drei Prozent waren halt, weiß ich, übrige oder sonst was.

Und nirgendwo landesweit gab es so ein Ergebnis. Für mich zeigt es ein bisschen, dass sich da eine Blase gebildet hat in Washington, die den Ton angibt, die auch den Ton in den Medien angibt, die beheimatet ist an den Küsten, in den Boom-Regionen, die aber die anderen Regionen und die Menschen in den anderen Regionen und andere Gesellschaftsschichten nicht mehr versteht und umgekehrt. Man hat sich innerhalb des Landes auseinandergeliebt.

Und ich glaube, dass vor allen Dingen die gemäßigten Parteien, die gemäßigten Politiker, die Leute, die gemäßigte Ansichten haben, da leider auch viel dazu beigetragen haben, dass sie sich zu wenig diesem Verständnis innerhalb der Gesellschaft gewidmet haben. Ich denke, es ist nicht so viel anders in Europa. Wir haben auch Regionen in der Peripherie, die wirtschaftsschwach sind, wo weniger junge Leute leben, die jungen Progressiven, die gut ausgebildet sind, ziehen in die Boom-Regionen, studieren da, finden da tolle Shops.

Die sind irgendwo in Westeuropa. Das ist meinerwegen München oder Amsterdam oder Kopenhagen oder auch London. Das ist nicht in der Peripherie in Rumänien, Bulgarien.

Es ist nicht einmal irgendwo in Nordbayern oder in Ostdeutschland. Und man lebt sich so auseinander. Und wir, die wir uns als demokratische Mitte verstehen, sind, glaube ich, einfach aufgerufen, zur Verständigung beizutragen mit jedem einzelnen Tag, damit wir uns nicht so auseinanderleben und diese Spaltung in der Gesellschaft nicht zu erleben.

Und eben auch die Probleme, die du genannt hast, Inflation und Migration, die halt auch wieder bestimmte Bevölkerungsgruppen viel, viel stärker treffen als andere, als die Leute, die jetzt einfach auf dieser Boom-Welle mitsurfen, denen es wohlstandsmäßig sehr gut geht, die muss man beim Wortnehmen verstehen und ihnen nahe sein, auch in irgendeiner Art und Weise.

Johann Sauerer:

Und wir müssen dieses Land USA auch ganzheitlicher betrachten. Wir sehen immer nur, wie du richtig sagst, die Nordostküste, die ja sehr europäisch geprägt ist.

Tobias Ruff:

Oder Kalifornien.

Johann Sauerer:

Und die Westküste. Aber dass da dazwischen mehrere tausend Kilometer noch USA sind, die vollkommen anders denken, die auch kulturell. Ich glaube auch, dass die

Leute an der Nordostküste eher europäischer geprägt sind und mit uns eher gesellschaftlich übereinstimmen als mit ihren eigenen Landsleuten, zum Beispiel in Texas oder in Mississippi.

Dass wir das einfach in Zukunft besser betrachten müssen, damit wir das auch besser verstehen.

Judith Bauer:

Mir geht es ja auch so. Ich habe jetzt natürlich über das Wochenende und auch letzte Woche sehr viel Social-Media-Inhalte konsumiert. War jetzt meiner Stimmung auch nicht unbedingt zuträglich, muss ich dazu sagen.

Und da hat man natürlich dann auch viele junge Frauen, die halt jetzt wirklich Angst haben, wie sich das alles weiterentwickelt. Also die Angst haben, dass sie Rechte verlieren, die jetzt schon sozusagen To-Do-Listen sich aufschreiben, was noch alles vor Januar geschafft werden muss, wenn man dann eben zum Beispiel nicht mehr weiß, ob man Verhütungsmittel kaufen kann. Und ja, manche sprechen sogar davon, dass sie sich jetzt schnell noch scheiden lassen müssen, wenn sie eben ein Minifutzelchen Zweifel haben, weil es möglicherweise ab Januar eben keine schuldfreie Scheidungsmöglichkeit mehr gibt.

Und da ist schon viel Panik da. Also ich verstehe das auch bei vielen jungen Leuten, die natürlich auch eher so in dieser globalisierten Welt leben, die viele Werte mit uns teilen oder ja eigentlich überhaupt diese Weltwerte teilen, die wir jetzt gerade eben auch viel auch in den sozialen Netzwerken haben, die halt wirklich Angst haben, was jetzt auf sie zukommt. Und da ist natürlich auch erstmal das Erste, was man oft hört.

Naja, Amerika ist ja weit weg, warum regst du dich da so auf? Und ich denke mir halt nur, dass eben die Parallelen zwischen Amerika und dem, was bei uns wohnen könnte, mit einem mehr starken der AfD, eigentlich schon relativ groß sein könnten. Also ich finde, dass diese Werteverchiebung und auch diese Radikalisierung mir ja schon in gewisser Weise Angst macht.

Tobias Ruff:

Also meine Mutter sagt immer, alles was in Amerika gibt, das kommt mit Zeitverzögerung zu uns. Das ist egal, ob das jetzt das Wetter ist, das können wir von den Menschen nicht stimmen, oder ob es Modetrends sind oder ob es politische Trends sind. Da ist schon was dran.

Amerika ist schneller, radikaler und Europa ist einfach träger und die Trends werden aufgegriffen, aber halt langsamer. Ich möchte trotzdem ein bisschen von der Besorgnis nehmen oder von der Panik auch, nicht nur allein, weil ich einfach von der Gemütslage jemand bin, der immer Sachen nicht ganz so ernst nimmt, sondern auch weil man als Politiker einfach auch merkt, wie wenig Macht man Politik hat, wie schwach sie ist. Wir gehen ja auch wirklich durch eine schwache Phase der Politik in Europa, in Deutschland, in München, in Amerika.

Und die Länder werden immer träger zu Steuern, wie große Öltanker, die sind auf einem Kurs und man kann am Ruder reißen, wie man will als Politiker und es tut sich

gar nicht so viel. Und zwar weder zum Negativen noch zum Positiven. Wir haben vor allen Dingen eine überbordende Bürokratie und eine extrem mächtige Verwaltung.

Das merken wir in Deutschland und das beklagen fast alle hier. Und manchmal ist es gut, weil radikale Politiker das Ruder nicht so schnell rumreißen können und sich auch ausbeißen, die Zähne ausbeißen, wenn sie radikal was ändern wollen und manchmal ist es schlecht, wenn man meint, jetzt hätte man mal eine positive Idee an der Politik und die setzt sich einfach nicht durch. Wir haben es ja auch in den ersten vier Jahren vom Trump gemerkt.

Sicher, das Klima war übel, es wurde die Spaltung vorangetrieben, aber so viel durchsetzen konnte er nicht. Jetzt schaut es vielleicht besser aus, er ist besser vorbereitet, er hat auch die anderen Kammern hinter sich und er wird sicher ein mächtigerer Präsident sein als in der ersten Phase, aber er ist halt doch nur ein Politiker und in Amerika kommt ja zu dieser starken Verwaltung und Bürokratie noch diese unglaublich starke Wirtschaft dazu, die auch wirklich viel zu sagen hat.

Johann Sauerer:

Na ja, also im Gegensatz zu dir bin ich immer nicht so ruhig und so gelassen. Darum werde ich ja der Savonarola der Fraktion genannt, Ende hoffentlich nicht so wie dieser. Was mir wirklich die Besorgnis in den Körper treibt, ist, dass sowohl in den USA als auch bei uns das erste Thema ist von denen, die sozusagen die Macht übernehmen, bei den Klimaschutzzielen.

Das ist das erste, was gestrichen wird. Und das sind solche Rückschritte. Wir haben bis jetzt schon nicht so viel erreicht, was wir eigentlich erreichen müssten und wenn wir jetzt wieder zurückfallen in eine Zeit der 90er-Jahre oder 80er-Jahre, dann können wir das vergessen mit den Klimazielen, dann können wir das auch vergessen, dass sich in dieser Welt etwas ändert.

Und wir haben es jetzt in Spanien wieder gesehen, was das eigentlich bedeuten kann. Und diese Dinge, wir haben es in Italien gehabt, wir haben es bei uns hier gehabt, das wird sich weiter verstärken. Das heißt, wir haben jetzt in den USA bereits gewählt, bei uns droht es jetzt bereits mit dem Herrn Merz, der heute schon wieder gesagt hat, er wird als erstes die Klimaschutzziele mal kappen, weil ob wir jetzt da was machen oder nicht, wird eh nicht so viel ändern.

Und das ist genau der falsche Ansatz. Und das heißt, unser Kernthema ist das, was am meisten leiden wird. Und das ist, glaube ich, den Menschen noch gar nicht bewusst, was das jetzt in 10, 20, 30, 40 oder 50 Jahren dann heißt.

Tobias Ruff:

Ja, das stimmt. Das ist wirklich so, und es ist erschreckend, wie gestrig dieses Gedankengut bei einem Friedrich Merz ist oder bei einem Trump, die jetzt zurückwollen zu Fossilien, zu Atomenergie. Atomenergie kann man streiten drüber, aber wer jetzt sagt, es gibt eine Renaissance und wir brauchen neue Atomkraftwerke, der muss wissen, das ist eine Lösung, die allenfalls in 30, 40 Jahren zum Tragen kommt, weil so lange braucht ein Atomkraftwerk, bis es geplant und gebaut ist.

Das ist einfach nur eine absurde Diskussion, um Erneuerbare schlecht zu machen. Und in Amerika schaut es nicht anders aus. Er will Naturschutzgebiete zurückdrängen, die Ölförderung ausweiten und so weiter und so fort.

Johann Sauerer:
Fracking!

Tobias Ruff:
Fracking kommt dazu, und leider haben wir auch unter dem grünen Wirtschaftsminister Habeck einen Freund von LNG, also einem verflüssigten natürlichen Gas, das aus Amerika stammt, also nichts anderes als Fracking-Gas. Und er hat Terminals in auch extrem schützenswerte Bereiche auf Rügen reingebaut. Mich stimmt, weil ich jetzt wieder die positive Seite ansprechen muss, und das meine Rolle vielleicht auch heute ist, etwas anderes positiv.

Ich habe neulich gelesen, ich weiß nicht, wie viel dran ist, dass in China der Ölverbrauch zurückgeht. Und warum? Weil sich die E-Autos durchsetzen.

Weltweit läuft der Neuausbau an der Erneuerbaren viel, viel besser als die fossilen. Also wir sind inzwischen technologisch so weit, dass viele neue klimaschützende Techniken so preiswert und so fortschrittlich sind, dass dieser Rückschritt, den ein Trump oder ein Friedrich Merz oder ein Lindner verkörpern, dass der hoffentlich einfach sich nicht durchsetzt, weil er zu teuer, zu langsam und zu gestrig ist. Klar, sie werden bremsen, weil sie es nicht verstanden haben, um was es geht.

Und die andere Seite, ob das jetzt eine SPD ist oder die Grünen, die waren ja immer schon auch handwerklich schlecht. Schauen wir uns das Heizungsgesetz an, schauen wir uns die Gasversorgung an, mit diesen Terminals an, sie waren handwerklich schlecht und sie haben im Prinzip auch dem Klimaschutz total verschlafen. Ja, meine Hoffnung ist wirklich, dass es sich trotzdem durchsetzt, weil es das bessere Konzept wird sich durchsetzen.

Leider viel zu langsam, wir haben ja die 1,5 Grad im Jahr 2024 schon erreicht. Das war eigentlich das weltweite Ziel, wo man gesagt hat, alles was drüber hinaus an Klimaerwärmung stattfindet, ist nicht mehr beherrschbar. Und dass es nicht mehr beherrschbar ist, haben wir ja gesehen an diesen Fluten in Spanien oder kürzlich in Österreich oder in Polen.

Wir kommen immer mehr in die Situation, dass wir es einfach nicht mehr beherrschen können. Wir sind jetzt in dieser Phase und jetzt kommen solche Leute ans Steuer.

Judith Bauer:
Hansis Keller können wir da noch ergänzen, der ja jetzt auch über viele Monate unter Wasser stand. Was mich positiv stimmt, zumindest ein bisschen positiv, ist, dass jetzt wirklich viele erkannt haben, dass man nicht still sein darf, wenn man mit einer Politik nicht einverstanden ist und dass man eben auf Demonstrationen gehen muss und dass man sich Lobbys anschließen soll, also gesellschaftlich nicht für irgendwelche Unternehmen, Chemieunternehmen zum Beispiel oder Ölkonzernen, aber dass man eben sich zusammenschließen muss und dass man

zusammenarbeiten muss und dass man eben dann doch auch als Bevölkerung die Macht hat. Und was ich auch ganz lustig fand, was ich heute gelesen habe, am Tag nach der US-Wahl bei den Google-Hitlist, also wie viel gegoogelt wurde, hat die Suche nach, kann ich meine Wahl nochmal ändern, um 700 Prozent zugenommen. Also ich glaube, dass da wieder einige gedacht haben, man kann mal schnell ein bisschen Protest wählen und es wird schon alles nicht so schlimm und dafür verpasse ich jetzt der Regierung Denkmäler und das hatte halt dann durchaus auch schlimme Konsequenzen und ich denke, dass wir das ja leider schon öfter gesehen haben, dass danach dann viele das dann doch bereuen, wie sie gewählt haben und ob das jetzt der Brexit war oder Trump die Erste oder jetzt eben Trump die Zweite, also Wahlen finde ich ganz schlecht, um seinem Protest Ausdruck zu verleihen. Da gibt es bessere Möglichkeiten.

Tobias Ruff:

Und weil du gerade aufgerufen hast, sich zu engagieren, also jetzt kommt eine Bundestagswahl und man muss ja nicht das beim Kreuz belassen, sondern man kann ja auch sich in der Partei engagieren, man kann eintreten und man kann dafür sich einsetzen und auch kandidieren, also auch wirklich in die Politik gehen und das ist jetzt natürlich eine Aufforderung, die sehr ad hoc kommt und die Bundestagswahl wird sehr schnell kommen, aber die nächste wichtige Wahl, die bei uns in Bayern ansteht, das ist die Kommunalwahl und auf kommunaler Ebene wird unglaublich viel entschieden. Da geht es immer um das unmittelbare Lebensumfeld, auch wirklich um die Lebensqualität in der Heimat. Man kann sich einsetzen für demokratische Belange, für Transparenz, für Klimaschutz, für Artenvielfalt, für Verkehrswege, für eine andere Stadtplanung, für ganz viele soziale Themen, für Bildung und ähnlichen.

Das alles wird kommunal bestimmt. Und ich habe schon mehrmals heute gesagt, die Politik macht eine Schwächephase durch, die meisten Parteien suchen händeringend Leute, die sich engagieren, die sich aufstellen lassen, die in München meinetwegen in einen Bezirksausschuss gehen oder in einen Gemeinderat gehen wollen. Ich glaube schon, dass es auch so ist, dass die Chance, sich in die Politik zu begeben und dort erfolgreich zu werden und gehört zu werden, auch größer geworden ist und vielleicht sogar nie so gut war wie jetzt.

Judith Bauer:

Genau, und wenn ihr da Interesse habt, dann schreibt uns mal. Das ist jetzt auch nicht so, dass das ganz abstrakt ist. Wir führen jetzt aktuell auch ganz viele Gespräche, auch mit Personen, die zum Beispiel in einen Bezirksausschuss wollen oder einen Stadtrat.

Und wenn ihr da Interesse habt, dann kommt gerne mal vorbei, schreibt uns einfach eine kurze E-Mail und dann können wir uns darüber unterhalten, welche Optionen es da gibt und was das denn eigentlich heißen würde.

Tobias Ruff:

Vielleicht kann man ja vom Trump auch ein bisschen lernen. Als er angeschossen wurde und das Blut ihm so die Wange runterlief, ist er aufgestanden und hat einfach nur Fight geschrieben und das dreimal hintereinander. Und in der Situation befinden wir, die wir jetzt vielleicht auch gerade ein bisschen angeschlagen wirken, weil wir all

die negativen Nachrichten haben und der Klimaschutz zurückgeht, wir müssen halt jetzt auch kämpfen.

Johann Sauerer:

Naja, also wenn wir siegen, wenn wir unsere Spitzenkandidaten anschießen, Tobi, das wird für dich für die Kommunalwahl dann schlecht ausschauen. Gut, jetzt könnte ich schießen, ich bin ein ganz schlechter Schütze und dann würde ich die vielleicht auch noch streifen. Nein, aber Judith, was du gesagt hast, finde ich absolut richtig.

Es gibt nichts Dümmeres als eine Protestwahl. Wir haben das beim Brexit gesehen, wir haben das in Ostdeutschland, also gibt es ja nicht mehr, sondern in unseren östlichen Bundesländern gesehen, wo jetzt keine Regierungen zustande kommen. Auch ganz dumm, da Protest zu wählen und wir haben es jetzt in den USA gesehen.

Liebe Freunde, wenn ihr wirklich gut wählen wollt, dann müsst ihr uns wählen. Also wenn ihr sagt, okay, ich bin mit der jetzigen Politik nicht einverstanden, dann uns und vor allem bei der Kommunalwahl, weil was Judith jetzt noch vergessen hat zu sagen und der Tobi, da gibt es nämlich auch keine Fünf-Prozent-Hürde. Und das ist ganz wichtig.

Das heißt, da ist auch keine Stimme, und ich mache jetzt mit meinen Fingern, was ich ja nicht tun darf, weil ihr mich nicht seht, Anführungsstriche, keine Stimme ist da verloren.

Judith Bauer:

Stimme zu, das waren Anführungszeichen. Ja, absolut.

Also wählen ist natürlich wichtig. Und genau, jetzt kommen wir eh schon zur Bundesregierung und wie das jetzt wieder über die Bühne gegangen ist. Und ich finde eigentlich, der Abgang passt ganz gut zu dem Bild, das die Bundesregierung in den letzten drei Jahren von sich gegeben hat.

Also es ist alles irgendwie chaotisch und schlecht kommuniziert. Und jetzt diskutiert man schon seit einer Woche darüber, wie es jetzt eigentlich weitergeht, anstatt dass es halt wirklich um gemeinsame Lösungen und gemeinsame Ansätze geht. Und was mich halt irgendwie auch so insgesamt so frustriert ist, dass man irgendwie das Gefühl hat, dass es halt irgendwie um den persönlichen Machterhalt geht.

Gut, da können wir wahrscheinlich deswegen nicht mitreden, weil wir noch nie so wahnsinnig viel Macht hatten. Aber es geht ja auch irgendwie nur noch darum, also wenn man auch sich die Reden angehört hat letzten Mittwoch, nur darum, dass man irgendwie selbst am besten dasteht. Also Olaf Scholz, wie er aufgezählt hat, was der böse Christian Lindner alles gemacht hat und dann der Christian Lindner, warum der andere der Depp ist und warum er eigentlich nichts dafür konnte.

Damit, finde ich, sorgt man halt auch irgendwie für Politikverdrossenheit. Weil irgendwie hat man immer so das Gefühl, das ist so ein bisschen, ich will jetzt nicht Kindergarten-Niveau sagen, weil ich traue den Kindern und den Erzieherinnen und Erziehern vor Ort mehr zu. Aber das sollte ja eigentlich nicht das Bild von Politik sein, das die Bevölkerung verdient hat.

Johann Sauerer:

Also Kindergarten-Niveau würde ich auch nicht sagen. Ich würde sagen Sandkastenniveau war es. Also wenn sich zwei erwachsene Männer oder Menschen, also um nicht gleich geschimpft zu kriegen, zwei erwachsene Menschen, die so in einer Verantwortung stehen für ein ganzes Land, auch für Europa, sich gegenseitig beschuldigen.

Das Ganze von Herrn Scholz, weil es so heißt, das war seine beste Rede. Gut, die war komplett abgelesen und die war auch vorbereitet. Und Herr Lindner, der dann darauf gekontert hat, sehr weinerlich, dazu noch Herr Habeck, dem die Tränchen runtergerollert sind, das war unwürdig.

Das war vom Schauspiel her unwürdig und das war von der Verantwortung, die diese Menschen tragen, einfach unwürdig für dieses Land. Und das zeigt eigentlich nur, wie diese Regierung abgewirtschaftet hat. Die haben nämlich gar nicht so schlecht angefangen, das muss man mal ganz ehrlich sagen.

Da war die Corona-Krise noch, wir hatten die Problematik Ukraine-Krieg, wir hatten den Energieversorgungsengpass, das wurde alles eigentlich ganz gut gemanagt. Und dann auf einmal sind sie ein bisschen größenwahnsinnig geworden und Tobi, du hast es gesagt, das Heizungsgesetz, einfach dann handwerklich viele Dinge sehr schlecht gemacht worden. Und dazu eine Presse, die dann als anderes wohlwollend war und das war dann ein Selbstläufer.

Und was macht man dann? Man zerfleischt sich dann selber und schiebt dem einen, wie im Sandkasten das auch so ist. Du hast mit dem Sand geschmissen oder du hast mit dem Sand geschmissen.

Man schiebt es sich dann gegenseitig zu und dann wird das auch nichts mehr. Eigentlich ist diese Auflösung oder dieses Scheitern, das hat sich ja schon längst abgezeichnet. Und ich hoffe, dass es relativ schnell jetzt zu Wahlen kommt, damit wir auch wieder Klarheit in diesem Land haben.

Es wird wahrscheinlich auf einen Bundeskanzler Friedrich Merz hinauslaufen, was, wie wir vorher schon angesprochen haben, für unsere ökologischen und klimatologischen Aufgaben natürlich als andere, als zuträglich ist. Und es wird, so wie es aussieht, wahrscheinlich auf Schwarz-Rot hinauslaufen und das wissen wir ja, das ist für unsere Ziele, für die wir kämpfen, eigentlich immer so die nicht ganz optimalste Lösung. Aber warten wir mal ab.

Judith Bauer:

Ja, was hätte man schon auch dazu sagen müssen, wenn jetzt die Wahl so ganz schnell kommt. Also ich glaube, das mit dem Papier auch nicht. Das, finde ich, ist auch vorgeschoben.

Aber man muss schon sagen, kleine Parteien sind dann natürlich wieder sehr benachteiligt, weil Unterschriften gesammelt werden müssen, wobei Tobi da wahrscheinlich mehr dazu sagen kann. Also, dass die Legierte noch gewählt werden müssen in den Kreisverbänden und dass dann bis die Listen aufgestellt sind, also

das überfordert jetzt, glaube ich, schon viele kleine Parteien ziemlich und das ist natürlich auch wieder nicht so ganz demokratisch, wenn man eigentlich den Wahlvorschlag dann eben so reduziert, weil eben alles jetzt ganz hektisch und schnell gemacht werden muss.

Tobias Ruff:

Ja, also der Aufwand anzutreten zu einer Bundestagswahl ist groß. Man muss ja Listen aufstellen, Direktkandidaten. Für alles braucht es Delegiertenversammlungen.

Die Delegierten müssen gewählt werden, sodass es ein mehrstufiges Verfahren ist. Wenn jetzt in der Theorie die Woche, nächste Woche die Regierung zusammenbricht, die Vertrauensfrage gestellt wird, wird sechs Wochen später gewählt. Und da so ein zweistufiges Aufstellungsverfahren unterzubringen ist schwierig.

Dann muss man Wahlkampf organisieren. Keiner hat eine Kampagne in der Hand, keiner hat Druckaufträge draußen für Plakate oder fertige Fernsehspots und Ähnlichen. Und dann hat man einen extrem verkürzten Wahlkampf mitten in der Weihnachtszeit.

Um vier Uhr abends wird es dunkel, es ist grau, keiner sieht Plakate. Also auch der Meinungsbildungsprozess. Und das Klassische am Wahlkampf ist ja auch, dass wir uns mit unseren Ideen messen untereinander unter den politischen Mitbewerbern.

Das findet alles nicht statt. Es findet bloß noch in einer großen medialen Schlammschlag statt zwischen den drei großen Parteien. Die FDP möchte jetzt schon fast immer dazurechnen, die ist wahrscheinlich raus.

Judith Bauer:

Ich glaube, ich brauche einfach noch ein paar Wochen, um das alles zu verarbeiten. Das war eigentlich mein Ziel, das dann über Weihnachten langsam mal aufzuholen, was ich alles denken und fühlen soll. Aber wenn natürlich dann das im Hochwahlkampf ist, dann ist das auch schon wieder keine sehr friedliche Weihnachtszeit, denke ich.

Johann Sauerer:

Ja, das denke ich auch. Und ich glaube, dass die Leute ziemlich genervt sein werden, weil es wird ja in diesem Wahlkampf vor allem um Anschuldigungen gehen. Und zwar von allen Seiten.

Und ich glaube, das hilft uns eigentlich wenig weiter. Darum freue ich mich schon wahnsinnig auf den Kommunalwahlkampf 2026. Weil da geht es dann wirklich um konkrete Themen für unsere Stadt.

Und da werden wir auch, ich sage immer, das wird die Mutter aller Wahlkämpfe werden, weil da wirklich die Weichen angestellt werden, wie es hier in München weitergeht. Und da werden wir uns auch darauf konzentrieren und fokussieren. Bei der Bundestagswahl werden wir als ÖDP erfahrungsgemäß jetzt nicht die ganz, ganz, ganz große Rolle spielen, in welcher Form wir auch immer da beitreten.

Wie gesagt, unser Fokus gilt nach wie vor der Kommunalwahl. Dafür kämpfen wir. Und ich hoffe, dass Sie auf deinen Aufruf hin jetzt viele Zuhörerinnen und Zuhörer auch melden.

Wir suchen nach wie vor auch immer noch interessierte, intelligente Menschen, die Interesse an der Kommunalpolitik haben. Und bei uns, ja, es ist alles möglich. Wir nehmen auch gerne für Kandidaturen Leute von außen.

Die müssen ja nicht unbedingt bei uns Parteimitglieder sein. Die müssen nur zu uns passen, was die Themen angeht. Und sie müssen halt einfach eine gewisse Grundintelligenz haben.

Judith Bauer:

Unsere Hörer sind doch alle intelligent.

Johann Sauerer:

Davon gehe ich aus, aber ich hoffe, die verbreiten das ja weiter. Also das soll ja nicht nur unsere Hörer betreffen. Okay, 10.000 Plätze haben wir jetzt natürlich nicht zu verteilen. Aber ich hoffe, das geht dann auch weiter und dass Sie viele bei uns melden, weil da geht es wirklich um unsere Heimat, um unsere Heimatstadt.

Judith Bauer

Ja, und eigentlich das, was Tobi gesagt hat, finde ich, gilt auf jeden Fall. Also wir dürfen uns jetzt nicht irgendwie in unsere eigene Depression weiter reinreden. Und ich sollte vermutlich auch weniger Social Media Sachen konsumieren. Das ist ja auch ein Privileg, das wir hier haben. Und ich denke, wenn wir halt weiter für unsere Vorstellungen davon, wie eben eine gerechte und gute Welt ausschaut, kämpfen, dann haben wir nicht so richtig verloren, wie Kamala Harris auch sagen würde.

Johann Sauerer:

Genau. Und vor allem, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, jetzt stellt es euch mal vor, wir haben jetzt in München eine ähnliche Situation wie im Bund. Die zwei Parteien, die eine Koalition haben, Grün-Rot, also das hat jeder schon mitgekriegt in der Presse, die sind alles nur keine Freunde.

Und da grieselt es ja auch so. Das haben wir bei den letzten Referentenwahlen, da wurden ja die Ergebnisse immer schrittweise knapper. Und beim letzten Mal wäre es ja beinahe schon zum großen Showdown in der letzten Vollversammlung gekommen, weil der Kulturreferent, der Dr. Rot, da von den Grünen beinahe nicht gewählt worden wäre. Und jetzt stellt es euch mal vor, in München wird jetzt in Zukunft regiert SPD-Oberbürgermeister, CSU-Bürgermeister und nochmal Bürgermeister von der SPD, wenn die zwei großen schwarz-rot zusammengehen würden, wobei so groß sind die alle gar nicht mehr. Deswegen mein Aufruf nochmal, das müssen wir mit aller Macht verhindern. Weil dann kriegt man in eine Stadt, die man nicht noch mehr zubetonieren kann.

Also dann ist ja wirklich überhaupt keine ökologische oder klimatologische Stimme mit dabei im Stadtrat, der was zu sagen hat, weil wenn die zwei zusammengehen, dann wird diese Stadt bis zum letzten Quadratmillimeter zu betoniert werden.

Tobias Ruff:

Und das ist nicht so abwegig, dass wir das verhindern, wenn wir zwei, drei Plätze mehr erreichen im Stadtrat, dann wird es schon für die anderen schwierig, eine Mehrheit zu schmieden. Also dann brauchen sie schon einen dritten Partner. Es ist alles verdammt knapp.

Und wie du sagst, die sogenannten Großen sind immer groß. Die kriegen zu zweit gerade noch so eine Mehrheit zusammen. Mit viel Mühe und Not.

Und auch deswegen waren im Stadtrat eigentlich die Kleinen jetzt schon relativ mächtig. Und das könnte sich in der nächsten Amtsperiode nochmal richtig steigern.

Johann Sauerer:

Vor allem wäre es für uns persönlich auch wichtig, ihr könnt euch liebe Zuhörerinnen und Zuhörer vorstellen, wie wir Kleinen oftmals auch in diesem Rathaus gemobbt werden. Da geht es um Fragen der Ausstattung angefangen, bis hin, wie unsere Anträge behandelt werden oder unsere Fragen an die Verwaltung. Wobei ich das Kommunalreferat und das Planungsreferat hier explizit ausklammern möchte.

Da haben wir sehr gute Behandlung. Aber ansonsten schaut es da wirklich mau aus. Und wenn wir mal die Chance hätten, auch an die Regierung mit ranzukommen, dann würden wir auch versuchen, wirklich einige Dinge zu ändern.

Ich war ja schon mal Mitglied einer Stadtregierung, als ich noch unter anderer Fahne gesegelt bin. Und da hat man natürlich ganz andere Einflussmöglichkeiten. Man wird auch verernster genommen und man kann die Dinge auch durchsetzen.

Deswegen wäre eine starke ÖDP für diese Stadt eigentlich ein Segen.

Judith Bauer:

Ja, auf jeden Fall. Wobei ich jetzt auch mir immer aufschreibe, es ist halt irgendwo auch Wahnsinn, was wir als Oppositionsfraktion schon umgesetzt haben. Ich finde, gerade in der letzten Zeit haben wir wirklich total coole Erfolge feiern dürfen.

Zum Beispiel, dass jetzt der München Pass eben auch für Studenten und Azubis gilt oder dass die Christkindltram wieder kommt.

Tobias Ruff:

Oder dass die Mähroboter verboten werden.

Judith Bauer:

Also momentan läuft es super.

Johann Sauerer:

Es läuft sehr gut und wer die Rathausumschau liest oder die Presse auferfolgt, also die etwas kleineren Artikel, der hat auch mitgekriegt, dass unser Fraktionsvorsitzender in der Bekanntheit der Münchner Kommunalpolitiker jetzt unter den ersten fünf ist. Er hat also die Kolleginnen und Kollegen bis auf die Bürgermeister von der SPD überholt. Und auf solchen Erfolgen können wir aufbauen.

Tobias Ruff:

Da muss man jetzt auch nochmal ganz klar sagen, wem wir das zu verdanken haben. Nämlich unserer Judith. Genau.

Die für uns die Pressearbeit macht. Und wo ich immer sage, die schreibt schneller als ich denken kann. Und das was sie schreibt, ist auch noch ziemlich intelligent.

Judith Bauer:

Ziemlich intelligent. Danke.

Tobias Ruff: Sehr intelligent.

Judith Bauer:

Um das ziemlich noch wegzukriegen, brauche ich dann noch eineinhalb Jahre.

Johann Sauerer:

Das löscht du aber nicht raus. Das soll jeder hören, dass Tobias' Komplimente eher so wie Beleidigungen klingen.

Judith Bauer:

Ich wollte ja sagen, wir sind ein super Team... Aber gut. Wenn ihr noch Fragen habt oder euch einfach auch mal ein paar Sachen von der Seele reden wollt, dann schreibt uns unter podcast@oedp-muenchen.de

Johann Sauerer:

Und wir mögen Umlaute wie in dem Spruch „Blöd gelaufen“, was die letzte Woche wirklich ist.